

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Werner Kuper: Dei Fiske in't Saoger Meer

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Dei Fiske in't Saoger Meer

Tüsken Bissel un Bäwerbrauk, nich wiet van dei Läfte, leegt twei deipe Dieke, dat grote un dat lüttke Saoger Meer. Dor is dat rund-üm-tau so natt un mauerig, dat man mit dröge Fäute recht nich an't Waoter kaomen kann. Dei gröttere Diek heff, dör't Waoter mäten, äower dreihunnert Meter van eine Kante nao dei ännern. Hei schall gewaltig deip wän, un dei Lüe vertellt sick doräower wunderlicke Geschichten:

In't Saoger Meer geew dat fräucher väle Fiske, doch dei Lüe wullen se nich gern fangen. Sei menn', dor wör dat nich ganz richtig mit. Up'n Sönddagmorgen waogde sick eis'n Buur ut Bissel an den Diek, üm dor tau fischen. Hei füng uck'n groten Häkt un trück'n ut't Waoter. Aower dei Fisk har man bloß ein Ooge, doch dat wör so grot at'n Kalwerooge. Dei Bur schlög den Häkt äower'n Puckel un wull üm nao sien Huus henbringen. Hei markde, dat dei Häkt unnerwägs immer grötter un schwörer wüdd. Tauleste keek üm dei Fisk mit sien grot Ooge äower dei Schullern weg un midden in't Gesicht. Dat wör üm jüst naug. Hei schmeet den Fisk achterut un löp, wat hei man kunn, nao Huus tau.

Hei vertellde sien' Naoberbuur forts, wat hei beläwt har. Dei wull üm dat mit den Fisk nich glöben. Dorüm güng hei den ännern Sönddag ünner dei Karktied sülsen nao't Saoger Meer hen. Dat dürde nich lang, dor füng hei uck'n groten Häkt. Hei schlög sick'n äower dei Schullern un güng dor mit hendaol. Up maol hörde hei, dat dei Häkt anfüng tau schnacken un tau üm sä:

„Wat wullt du mit mi maoken,
wullt du mi braoden off kaoken?“

Dorvan verfehrde sick dei Bur un kreeg't mit dei Angst. Hei schmeet den verhexten Fisk uppe Ern un mök, dat hei nao Huus henköm. Siet dei Tied is söndaogs kien Menske weer tau'n Fiskefangen nao't Saoger Meer gaohn.

Nicks was mehr tau seihn'n

Oppewehen Jungers güngen in Vechte up 't Gymnaosium. In Winterdag fäuhern se dor mit 'n Zug hen, van 'n Krimwer uut. — Dor was domaols noch 'ne Haltestation. Sei kunnen van Baukern bolle bäter mit 't Rad fäuhern, wenn uck bi dei Dorn ümtau. Faoken was dat Weer aower ja leip.

Nao 'n Baohnhof hen harn dei Bussen dat alltied drocke. Mangers flait'de dei Zeug aower uck al in Vulhops Barg, wenn sei noch man gägen Barels Buur sien Wiske güngen. Dann wüdd et Tied, dann müssen sei lopen. Sei trücken sick dann nao't öller uut'nein, dei Hinnerk vörup, in dei Midde dei Bernd, dei Juul d'r achteran.

Einmaol eiß haar dei Juul bi disse Rennerei uck noch sien Geige bi sick tau pangeln, sien Bäkertasken ja sowieso. Loop man eiß mit twei stiewe Armste! Hei bleef aal wieter achter, dat Schweit schlöög üm uut, un dunn sackde üm dei lünke Strump uppe Hacken. Dor was irgendwat afräten. Baoben aal Malheur möß hei dann uck noch bi 'n Mäöhlenbauer in un'n Modellbrett uut dei Warkstäe haolen. Dat Brett was vör 'n Teikenünnerricht. Sei baun upstünns 'n lüttken Sägeflieger. Dei schull dor up fastepintket wern. Wenn Juul dat Brett nich mitkreeg, kunn hei nao Schaule gaor nich hen: Well bi ehrn Oberzeichenlehrer wat vergäten haar, dei kreeg aohnwäten wecke mit 'n Stock.

Also in'n Vörbilopen uck noch bi 'n Mäöhlenbauer inne Warkstäe herin! Dei Opa begreep gaor so schnell nich, wat dei Jungen tau schörn haar. Juul rööp noch: „Ick häbb kien Tied“, un was uck al weer buten. Dunn haar hei in jeder Hand wat, ünner Arm dat Brett, den Strump uppe Hacken un 't Schweit vör 'n Koppe.

Hei möß einlick vör dei Lokomotive langers, wenn hei van dei richtigen Siete instiegen wull. Dor was aower nich mehr antaudenken: Dei Zug hült al, un dei Lokomotive haar so as alltied ehre Näsen äöwer dei Straoten stäken. Do trück se uck al an. 'Schuuf man 'n bäten nao! Schuuf man 'n bäten nao!' waihde dei Damp d'r ünneruut.
